

KLÖHN
Handel
STADT
9, Ruf 168 48
18, Ruf 216-36
110, Ruf 216-15
Lieferant
verteiler
braucher
gruppen:
Webern,
lenenhof,
ark, Südring

pt-hilfe!
anger mit ihrem
eigene nach
und haargenau
Jahres abgemessen
vollständig
Scheitern
Spiel nicht
ändert verändert
den kindliche
abgemessen ist
genau auf die
mit Rezepten
sch.m.b.H.
tenburg

CORN
47
achen
Kohle!
n beginnt
chen! Wer
uernehmen
und einen
nder de-
vermeidet
ung von
Loh gibt
er helles
! Sparen
gleich für
Sie jetzt!

achene
Kohle!

an beginnt
chen! Wer
uernehmen
und einen
nder de-
vermeidet
ung von
Loh gibt
er helles
! Sparen
gleich für
Sie jetzt!

TE ZUKUNFT

UFBEWAHREN + NERVEN SPAREN

DU

Duden
sen,
DL seit
en.

ELFEN SPAREN

unsrem
gramm:
Industrie-Reini-
Wirkungskraft
n. Bleichmittel
Kartoffelschä-
lures Bekämp-
und Ungeziefer

Fabrik
n K-G
sach 44 und
Zahnheistr. 34

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerschein), bei Postbezug 2.93 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Ruten-Sitz. 35. Fernruf 193-80/81

26. Jahrgang / Nr. 211

Freitag, 30. Juli 1943

Nach Drohungen jetzt Lockungen an Rom

Italien soll die bedingungslose Kapitulation annehmen / Rommel in Griechenland

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 30. Juli

Es hat nicht weiter überrascht, daß die Feindagitator ihre große Chance gekommen sah, den Nervenkrieg gegen das Reich erneut auf Hochtouren zu bringen, als die politischen Vorgänge in Italien bekannt wurden. Eine Flut von Gerüchten, Vermutungen und Zweckmeldungen wurden systematisch ausgestreut in der Hoffnung, dadurch die innere Haltung des deutschen Volkes zu beeinflussen. Die zurückhaltende Beurteilung der Entwicklung in Rom durch die deutsche Presse im Reich wurde dahin gedeutet, daß der Rücktritt Mussolinis uns den Atem verschlagen habe und daß wir nun weder aus noch ein wüßten. Die Agitatoren von London und Washington, die sich ihrem Ziel schon sehr nahe glaubten, können heute ihre Enttäuschung nur mühsam verbergen, weil sie einsehen müssen, daß sich an dem deutsch-italienischen politischen und militärischen Zusammenhalt nichts ändert und die Entscheidungen an der Front maßgebend bleiben.

Diese Enttäuschung macht sich auf der gegnerischen Seite jetzt in lächerlichen Drohungen Luft. Besonders Churchill tat sich darin wieder hervor, er prägte den Satz, daß man das italienische Volk „im eigenen Saft schmoren lassen“ solle, bis es zur bedingungslosen Kapitulation reif sei. Roosevelt hat in einer, die Ausführungen Churchills vor dem Unterhaus ergänzenden Rede gleichfalls die bedingungslose Kapitulation verlangt, und der britische Außenminister Eden hat im Unterhaus auf die Frage, ob man, falls die Wunschträume der Briten in Erfüllung gingen, jemals bereit wäre, Italiens Kolonien in Afrika zurückzugeben, mit einem scharfen Nein geantwortet. Die bedingungslose Kapitulation würde also nicht nur die Unterwerfung Italiens unter die Kriegsverbrecher bedeuten, sondern auch mit Sicherheit ausschließen, daß Italien jemals

mehr wie über das nackte Leben, geschweige denn über Kolonialbesitz verfügen würde.

In London und Washington scheint man plötzlich zu merken, daß die plumpen Anwürfe gegen Italien vielleicht doch etwas zu kräftig gewesen sind, den gewollten Zweck jedenfalls verfehlt haben. So zieht man jetzt mildere Saiten auf und redet Rom gut zu, doch die bedingungslose Kapitulation anzunehmen, und viele englische und nordamerikanische Blätter lassen keinen Zweifel, daß man eine solche bedingungslose Unterwerfung am liebsten von einem Mann vollzogen sehen würde, der auch den Bolschewisten genehm wäre.

Seitdem sich herausgestellt hat, daß die militärische Kriegführung des italienischen Volkes weitergeht, weisen im übrigen die militärischen Sachverständigen in England und

Amerika mit vielem Eifer darauf hin, daß selbst im Falle einer bedingungslosen Kapitulation Italiens, die Kriegführung Englands und der Vereinigten Staaten im Mittelmeerraum noch vor großen Schwierigkeiten stehen würde. Man versucht sich auszurechnen, welche Chancen ein Generalangriff auf die Festung Europa haben könnte, wenn die anglo-amerikanischen Streitkräfte für das erste Ziel bereits in so großem Umfange eingesetzt werden müßten. Es ist auch sicher nicht von ungefähr, wenn nach langem Schweigen dieser Tage von deutscher Seite einiges über die Abwehrbereitschaft Kretas, als dem südlichsten Vorposten des europäischen Verteidigungswalles, gesagt wurde. Das Eintreffen Rommels in Griechenland ist bei unseren Gegnern mit der nötigen sorgenvollen Aufmerksamkeit verzeichnet worden...



Wir kennen die Waffen-Geheimnisse unserer Feinde!

Die amerikanische Panzerbüchse „Stanley“, auch „Bazooka“ genannt, die von der feindlichen Propaganda als neue Geheimwaffe groß herausgestellt wurde, für uns aber keinerlei Überraschung bedeutet. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Hochscheid, A.L., Z.)

Ministersitzung unter Badoglio in Rom

Keine Veränderung der Außenpolitik Italiens / Innenpolitische Beschlüsse

Rom, 29. Juli

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Marschall Badoglio fand in Rom eine Sitzung der neuernannten Minister statt. In dieser Sitzung kam zum Ausdruck, daß die Außenpolitik Italiens keine Veränderung erfährt. Auch die innere Verwaltung Italiens wird weiterhin auf dem bisher Erreichten und Geschaffenen beruhen.

Eine türkische Stimme

Ankara, 29. Juli

Das offiziöse türkische Blatt „Ulus“ veröffentlicht am Donnerstag im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Italien einen Leitartikel, in dem ausgeführt wird, daß Mus-

solini seinem Lande zweifellos in den 20 Jahren seiner Tätigkeit großen Nutzen gebracht habe und es aus schwieriger Lage zur Größe führte. Dieses Verdienst könne niemand bestreiten. Jetzt aber zeige sich ein eigenartiges Schauspiel. Großbritannien, das immer vorgab, nur gegen Mussolini und den Faschismus zu kämpfen, offenbare, daß der Kampf allein gegen das italienische Volk gerichtet sei und nicht nur gegen Mussolini und den Faschismus.

Die Nachricht von den innerpolitischen Veränderungen in Italien wurde von der japanischen Bevölkerung mit größter Ruhe aufgenommen. Besondere Beachtung finden die Aufrufe des italienischen Königs und des Marschalls Badoglio und die darin zum Ausdruck gebrachte Entschlossenheit Italiens, zu dem gegebenen Wort zu stehen und den Kampf fortzusetzen.

Deutsch-finnische Vereinbarungen

Berlin, 29. Juli

In der Zeit vom 21. bis zum 29. Juli hat in Berlin die in den deutsch-finnischen Wirtschaftsvereinbarungen vom März d. J. vorgesehene Tagung des deutschen und finnischen Regierungsausschusses stattgefunden. Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von dem Gesandten im Auswärtigen Amt Dr. Karl Schnurre, auf finnischer Seite von dem Minister im Volksversorgungsministerium und Landwirtschaftsministerium A. Osara geführt. Über die zur Verhandlung stehenden Fragen des deutsch-finnischen Warenverkehrs im zweiten Halbjahr 1943 wurde die finnische Versorgung bis zum Anschluß an die neue Ernte sichergestellt. Eine weitere Tagung der Regierungsausschüsse ist für Oktober d. J. vorgesehen.

Wahlen auch in Neuseeland

Wn. Stockholm, 30. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Der der Labourpartei angehörende Ministerpräsident des Dominions Neuseeland hat angekündigt, daß er in den nächsten Tagen das Parlament auflösen wird, um innerhalb von zwei bis drei Wochen Neuwahlen vornehmen zu lassen. Diese Maßnahme dürfte nicht ohne Zusammenhang mit den innerpolitischen Vorgängen in Australien stehen, wo bekanntlich auch Neuwahlen für den August festgesetzt sind.

Mittwoch 186 Sowjetpanzer abgeschossen

Schwere Kämpfe am Orel-Bogen / Auf Sizilien Vorstöße abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Stellen des Orel-Bogens standen unsere Truppen, von starken Verbänden der Luftwaffe wirksam unterstützt, den ganzen Tag über in schweren Abwehrkämpfen. Alle feindlichen Durchbruchversuche wurden nach wechselvollem Ringen abgewiesen und den Sowjets dabei erneut erhebliche Verluste zugefügt. Sie verloren allein im Abschnitt nördlich Orel über 100 Panzer und 33 Flugzeuge. An den anderen Frontabschnitten führte der Gegner nur örtlich begrenzte Angriffe, die in stellenweise sehr harten Kämpfen oder Gegenstößen abgeschlagen wurden. Insgesamt wurden gestern 186 Sowjetpanzer abgeschossen.

In den letzten schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees zeichnete sich die ostpreussische erste Infanteriedivision besonders aus.

Vorstöße der Amerikaner entlang der Nordküste Siziliens wurden abgeschlagen. Starke feindliche von Fliegerkräften unterstützte Durchbruchversuche gegen den Mittelabschnitt der sizilianischen Front scheiterten an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen. Vor der Südküste Siziliens beschädigten deutsche Kampfflugzeuge bei Nachtangriffen sechs Transportschiffe schwer.

Nordamerikanische Fliegerverbände flogen in den gestrigen Vormittagsstunden in das Reichsgebiet ein. Von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt, warfen sie planlos Bomben auf einige Orte, darunter Kassel, und mehrere offene Landgemeinden. Es entstanden einige Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Unsere Luftverteidigungskräfte schossen 35 schwere viermotorige amerikanische Bombenflugzeuge ab. Sieben eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

In der vergangenen Nacht überflogen wenige feindliche Störflugzeuge das nordwestliche und westliche Reichsgebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele im Gebiet von London an.

Bomben auf Feindtransporter

Rom, 29. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet: Im Mittel- und Nordabschnitt der Sizilienfront hat der feindliche Druck unter Mitwirkung starker Luftstreitkräfte an Heftigkeit wieder zugenommen. Heftige Kämpfe sind im Gange. Im Hafen von



Die Panzerverluste der Bolschewisten

Nördlich und ostwärts Orel ist das Kampffeld bedeckt von Sowjetpanzern, die durch unsere Abwehrwaffen außer Gefecht gesetzt wurden. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Henisch, HH., Z.)



Karikatur: Key/Dennen-Dienst

„Unsere große Gelegenheit kommt, wir sind die Erben Englands, wir brauchen nur zuzugreifen und wir haben alles!“

will, um Rohstoff und Reichtum der Welt allein zu schlucken...

Mussolinis Ziele waren stets italienisch; in diesem Sinne erfolgte auch seine Anlehnung an Deutschland, in dem er den Partner sah, das eigene Gewicht gegen die Siegermächte von Versailles zu stärken. Ein Kenner Deutschlands, ein Voraussahner wiederwachsender deutscher Kraft, hat er Italiens Schicksal mit dem Deutschlands vereint, und seit er diesen Entschluß faßte, ist er unbeugsam den eingeschlagenen Weg weitergeschritten. Der Krieg, den England wollte, sah Mussolini als Waffengefährten an Deutschlands Seite, und er ist sicher der letzte, der die Verantwortung dafür vor der Geschichte und seinem Volk abzulehnen gedenkt. „Eines Tages werde ich beweisen, daß man diesen Krieg nicht vermeiden konnte und nicht vermeiden durfte, wenn wir nicht Selbstmord begehen und uns nicht zu einer der Geschichte unwürdigen Macht deklarieren wollten“, so hat er zu seinem Volk gesprochen. Dieser Beweis ist heute schon geführt, der Vernichtungswille der Kriegshetzer in London und Washington liegt klar zutage. Mussolini hat die Kommandobrücke verlassen, aber die historische Aufgabe der beiden Völker bleibt unverrückbar: ein neues, besseres Europa zu erkämpfen gegen jene Mächte, die nicht Aufbau und Frieden, sondern Zerstörung und Knechtschaft diesem Europa bringen wollen. Dessen wird das italienische Volk und seine neuen Männer eingedenk bleiben müssen. Das Wort Badoglio: „Der Krieg geht weiter!“ ist eine Verpflichtung im Sinne des Kampfers Mussolini und hat stählern zu gelten.

London und Catania

Genf, 29. Juli

„Die wirkliche Kraftprobe auf Sizilien steht noch bevor“, bemerkt der englische Militärkritiker Capt. Liddell Hart in seinem Sonderartikel der „Daily Mail“. Man könne nicht sagen, so schreibt er, daß die Engländer und Amerikaner auf Sizilien während der letzten acht Tage ihrem Ziel näher gekommen sind; bereits vor einer Woche hat man einsehen müssen, daß der Vormarsch der 8. Armee längs der sizilianischen Küste auf Catania endgültig durch den Widerstand des Feindes zum Stehen gebracht wurde. Dadurch, daß der Gegner nun auch noch seine Truppen aus Westsilien auf eine kurze Front zusammenschob, hat er seine Abwehrstellung wesentlich verstärkt und einen erfolgreichen Angriff für die Achsengegner schwierig gemacht. Einen Grund, sich etwas auf die schnelle Besetzung von Palermo und Marsala einzubilden, liegt nicht vor; die wirkliche Kraftprobe steht den Anglo-Amerikanern auf Sizilien vielmehr noch bevor.

Wolter von Plettenberg

85) Roman von Hans Friedrich Blunck

Der Ritter Hammerstädt sollte dem Heer eine Schar Reiter nachführen, die von Hapsal kam und die ein harter Ostwind an der rechtzeitigen Einfahrt in Riga verhindert hatte. Der Meister hatte befohlen, zu reiten, was die Lungen der Pferde hergäten, und bis Wolmar das Ordensbanner einzuholen. Wohin es von dort aus ging, wußte niemand.

In einem kleinen Wachthaus oberhalb Rigas traf Hammerstädt sich mit anderen Männern, die säumig gewesen waren und die nun taten, als wollten sie als des Heeres Nachtrab reiten. Es waren meist Freunde des verstorbenen Landmarschalls von der Brüggen oder versprengte Anhänger Blankenfelds, ein Trupp aufrührerischer Menschen, die in allem dem Meister zuwider waren und von jedem Wechsel, einerlei wohin er führte, eine Besserung erwarteten.

Seit den Tagen, da Hammerstädt Töwden verlassen hatte, war die Welt um ihn verwandelt. Er hatte sich von einer gefestigten Überlieferung und von einem Pflichtenkreis, der nur durch seinen Ehrgeiz gestört wurde, in neue Bilder und Vorstellungen eingelebt, die Reiche und Mächte gegeneinander verschoben und ihm vorgaukelten, wie an Stelle von vielen kleinen Staaten die Welt von einer einzigen Hand regiert würde, der jedermann sich zu unterwerfen hatte und die ein endliches Gesetz für alle Völker aufstellen würde.

Der Stand der großen Sommer-Schlacht

Unerschütterlich der deutsche Widerstand / Orel bleibt Schwerpunkt

Berlin, 29. Juli

Der Raum von Orel war auch am Mittwoch wieder der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach ergänzenden Meldungen griffen die Sowjets mit starken, von zahlreichen Fliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften den ganzen Tag über besonders im Norden von Orel an, ohne unsere Stellungen durchbrechen zu können. In wechselvollen Gefechten, die an einigen Stellen noch anhalten, wehrten unsere Truppen unter Abschuß zahlreicher Panzer die Angriffe ab. Die Verluste der Bolschewisten nicht nur an Panzern, sondern auch an Toten und Verwundeten sind anhaltend schwer. Sie betragen beispielsweise vor den Stellungen eines einzigen, nordwestlich Orel eingesetzten Panzer-Grenadier-Bataillons, das innerhalb von 48 Stunden neun schwere Angriffe abwehrte, rund 1500 Mann. Um ein weiteres Ausbluten ihrer Schützen-Regimenter zu vermeiden, versuchten die Sowjets, die Infanterie durch verstärkten Panzerersatz zu entlasten. Unsere Truppen, von der Luftwaffe und schweren Waffen bei ihren beweglich geführten Kämpfen wirksam unterstützt, zerschlugen aber auch die Panzerkräfte so gründlich, daß ein nördlich stehendes Korps in 12 Tagen die Waffenausrüstung von etwa sechs bolschewistischen Panzer-Brigaden vernichten konnte.

Im Gegensatz zu dem anhaltend schweren Ringen am Orel-Bogen beschränkte sich die

Kampftätigkeit an den übrigen Abschnitten der Ostfront auf örtliche, wenn auch oft schwere Gefechte. Vom Kuban-Brückenkopf wurden neben wachsender Tätigkeit der Artillerie westlich Krymskaja größere Kämpfe nur aus dem Raum Noworossijsk gemeldet. Die feindlichen Vorstöße scheiterten ebenso wie an den Vortagen am Widerstand unserer Grenadiere und rumänischer Gebirgsjäger. Auch am Mius, am mittleren und oberen Donez sowie nordwestlich Bjelgorod führten die Bolschewisten örtliche Vorstöße, die unter Abschuß mehrerer Panzer abgeschlagen wurden.

Unsere Luftwaffenverbände drangen wiederholt in das feindliche Hinterland ein und bombardierten Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Truppenquartiere. Südlich des Ladogasees ist der Feind nach einer Woche erbitterter Kämpfe ebenfalls bereits so stark geschwächt, daß er seine Massenangriffe einstellte und nur noch an einigen Stellen in Kompanie- bis Bataillonsstärke ohne jeden Erfolg angriff. Erneute Bereitstellungen wurden von unserer Artillerie erfaßt und zerschlagen. Bei Nacht bombardierten Kampfflugzeuge im Raum nordwestlich Mga feindliche Truppenbewegungen, die darauf schließen lassen, daß der Feind seine Angriffe südlich des Ladogasees fortsetzen will. Auch in Leningrad wurden kriegswichtige Ziele von schwerer Artillerie und Kampfflugzeugen bei Tag und Nacht unter Feuer genommen.

Obergereiter erledigt vier Sowjetpanzer

Kühne Tat am Ladogasee / Mit geballten Ladungen gegen Stahlkolosse

Berlin, 29. Juli

In der neuen Schlacht südlich des Ladogasees werden jetzt zwei Schwerpunkte des feindlichen Angriffs erkennbar; sie liegen an den beiden Flanken des nach Nordosten vorspringenden Frontabschnitts südöstlich Leningrad. Das Ziel der bolschewistischen Vorstöße ist es demnach, diesen Frontbogen abzuschneiden. Trotz seines beträchtlichen Einsatzes an schweren Waffen und Hinnahme ungewöhnlicher hoher Verluste konnte der Feind an keiner Stelle Boden gewinnen. Unsere Gebirgsjäger sowie ostpreussische und brandenburgische Grenadiere verteidigten aller Übermacht zum Trotz unerschütterlich ihre Stellungen. An den beiden ersten Kampftagen ließ der Feind seine von schwerer Artilleriefire unterstützten Angriffe hauptsächlich von der Infanterie tragen; dann sah er sich gezwungen, in wachsendem Maße auch Panzer einzusetzen, da seine Schützen-Divisionen immer wieder am zähen Widerstand unserer Truppen scheiterten. Trotz des schwierigen Wald- und Sumpfgeländes gelang es unseren Tigern, in zwei Tagen 30 Sowjetpanzer abzuschießen.

Bei den Nahkämpfen Mann gegen Mann zeigte der Obergereite Walter Kuhn aus einem ostpreussischen Grenadier-Regiment besondere Entschlossenheit und Kaltblütigkeit; er brachte innerhalb von 20 Minuten vier überschwere Sowjetpanzer zur Strecke. Aus einer Senke herauskommend tauchten die feindlichen Panzer überraschend in einer Entfernung von etwa 120 Meter vor der Pak des Obergereiten auf. Ein Volltreffer zertrümmerte das Geschütz und schleuderte den Panzerjäger zur Seite. Rasch ergriff er vorbereitete Sprengladungen, sprang auf den vordersten Panzer und brachte sie am Lukendeckel an. Die Explosion setzte den Panzer in Brand. Inzwischen war aber der zweite bis auf 15 Meter herangekommen und setzte sein Flammenwerfergerät in Tätigkeit. Es gelang dem Obergereiten jedoch, hinter den Panzer zu springen, den Flammenstoß auszuweichen, und in der Nähe des Motors seine Sprengladung anzubringen. Er kletterte, als die Zündschnur bereits brannte, auf den Panzer und setzte ihm noch eine Ladung auf den Lukendeckel; die beiden Explosionen rissen den Stahlkoloss völlig auseinander. Dann sprang der Obergereite den dritten und vierten Panzer an und wieder konnte er sie mit Sprengladungen vernichten. Beim vierten Panzer half ihm ein Kamerad. Gemeinsam arbeiteten sich die beiden Panzerjäger an den Panzer heran, brachten ihre geballten

Ladungen an und warfen Minen unter die Gleisketten. Der Panzer wurde durch die Explosionen buchstäblich aufgeknackt und seine Besatzung getötet.

Tapferer Stützpunktkommandant

Berlin, 29. Juli

Im Zuge ihrer Angriffe versuchten die Sowjets auch in die deutschen Stellungen nördlich Dorogobusch einzudringen. Während der Feind im zusammengefaßten Abwehrfeuer der Infanteriewaffen schon vor der Hauptkampflinie überall blutig abgewiesen wurde, gelang es einer feindlichen Panzergruppe, in einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte einzudringen. Da warf sich der Stützpunktkommandant, ein deutscher Unteroffizier, mit nur vier Grenadiern der Übermacht von 50 Bolschewisten entgegen. In dem sich nun entspinrenden Kampf gelang es der kleinen tapferen Schar, die Bolschewisten mit Handgranaten und Maschinengewehrfeuer zu vernichten und so ein Aufrollen der Stellung zu verhindern.

Infame Roosevelt-Lügen

Berlin, 29. Juli

Roosevelt hielt am Mittwoch eine Rede, die sich insbesondere mit Italien befaßte. Diese Rede des USA-Präsidenten stellt eine bisher noch nicht dagewesene Häufung von Lügen und Verdrehungen dar. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen steht der plumpe Versuch, Deutschland und den deutschen Soldaten zu verdächtigen. Die Lügen, die er in diesem Zusammenhang dem nordamerikanischen Volk aufsticht, sind so dumm, daß sie ihren Verbreiter vor aller Welt bloßstellen. Roosevelt sagte wörtlich: „Die Deutschen haben wieder einmal die mit ihnen verbundenen Italiener verraten, wie sie es zum wiederholten Male während des langen Rückzuges von Ägypten durch Libyen und Tripolitanien bis nach Tunis taten. Hitler lehnte es ab, Italien ausreichende Unterstützung zu gewähren. Die Hitler-Truppen auf Sizilien bemächtigten sich des motorisierten Kriegsmaterials der Italiener und ließen die italienischen Soldaten in der Lage zurück, in der sie nur noch die Wahl hatten, sich zu ergeben.“ Man braucht diesen Sätzen nichts hinzuzufügen, um die abgrundtiefe Verlogenheit zu erkennen, deren sich der Judenknecht Roosevelt bedient.

Am Schluß seiner Rede erklärte Roosevelt, die Forderungen für Italien bleiben auch nach dem Rücktritt des Duce die gleichen: Bedingungslose Kapitulation Italiens!

Japans Flieger am Feind

Tokio, 29. Juli

Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, kam es am 25. und 26. Juli über der Insel Bougainville (Südpazifik) zu schweren Kämpfen mit angreifenden nordamerikanischen Flugzeugen, wobei der Gegner insgesamt 27 Maschinen verlor. Außerdem schossen japanische Jäger am 28. Juli über der Westspitze der Insel Neu-Britannien fünf feindliche Flugzeuge von insgesamt 70 Angreifern ab. In diesen Kämpfen verloren die Japaner einen Torpedobootzerstörer und zwei Flugzeuge.

Weiteren Meldungen zufolge konnten japanische Luftstreitkräfte in heftigen Luftkämpfen über Neuguinea fünf feindliche Flugzeuge abschießen. Ferner bombardierten japanische Flieger Stellungen der nordamerikanischen Truppen im Ostteil Neu-Guineas und fügten ihnen schwere Schäden zu. Bei diesen erfolgreichen Aktionen hatten die japanischen Flieger keine Verluste.

Neuer Sowjetbotschafter in London

Sch. Lissabon, 30. Juli (LZ-Drahtbericht)

Nach einem Bericht der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press ist der bisherige sowjetische Gesandte in Kanada, Jusew, zum Nachfolger Maiskys als Sowjetbotschafter in London ernannt worden.

15 000 Kinder Gäste im Warthegau

Posen, 29. Juli

Im Gau Wartheland wurden in diesen Tagen, wie berichtet, sechs neue Jugenderholungsheime der NSV. eingeweiht. Damit hat die NSV. in diesem jüngsten Gau des Deutschen Reiches während des Krieges 20 Kindererholungsheime geschaffen und in Betrieb genommen, und zwar zwölf Erholungsheime für Kleinkinder und acht Heime für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis zu 21 Jahren. In diesen Heimen können nunmehr im Jahresdurchschnitt etwa 5000 gesundheitsgefährdete Kinder für jeweils 4 bis 6 Wochen Aufnahme finden. Trotz der vielfältigen Erfordernisse des Aufbaus hat ferner der Warthegau zu den Erholungsmaßnahmen an der gesamten deutschen Jugend durch die Aufnahme von über 15 000 Kindern aus anderen Gauen, insbesondere aus den bombengefährdeten Gebieten, einen beachtlichen Beitrag geleistet.

Der Tag in Kürze

Das von Eichenlaubträger Oberstleutnant Nordmann geführte Jagdgeschwader Mölders erzielte in diesen Tagen an der Ostfront seinen 6000. Abschuß. Am 16. Juli starb in einem Reservelazarett General Walter Grüner, der am 27. 10. 1941 als Generalleutnant und Kommandeur einer schlesischen Infanterie-Division mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.

In der Nähe von Dingle, in der Grafschaft Kerry, stürzte, einer Reutermeldung zufolge, ein britisches Flugboot ab, das am Dienstagabend in Lissabon gestartet war. Zwölf der an Bord befindlichen Personen wurden getötet.

Die Regierung von Uruguay hat ein Gesetz für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion unterzeichnet, womit erneut die Ausdehnung des bolschewistischen Einflusses in Südamerika bewiesen wird.

Blick in den Osten

Der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Gauleiter Dr. Meyer, empfing dieser Tage eine Abordnung von Arbeitern aus dem Generalbezirk Estland. Die estnischen Arbeiter unternehmen auf Einladung von Gauleiter Dr. Meyer eine 14tägige Reise durch den Gau Westfalen-Nord.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Karl-Wilhelm Lupp, Kompanieführer in einem rheinischen Grenadier-Regiment; 44-Sturmabführer Martin Groß, Abteilungscommandeur in der 44-Panzer-Grenadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler“; Oberst Erich Kahsnitz, Kommandeur des Füsilier-Regiments „Großdeutschland“; Major Wilhelm Gorlany, Kommandeur einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung; Hauptmann Anton Donnhäuser, Bataillonscommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann Helmut Schmischke, Kommandeur eines Pionier-Bataillons.

Verlag und Druck: Litzenstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Motzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litzenstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Meister Waldis kommen und tat, als habe ihr Pförtner ihm das Haus zu zeigen. Und obwohl es bestimmt und nach der Sitte allein des Schließers Aufgabe gewesen wäre, begleitete sie den berühmten Zinngießer.

Es erwies sich aber bald, daß Brigitte Muntepenninck mehr vom Dichten als vom Hausbesuchen hielt, so daß schon im unteren Stockwerk Burchard Waldis sich niederlassen und eine Fabel nach der anderen, zierlich in Reime gesetzt, erzählen durfte. Es waren meist bissige Geschichten, oft auch kleine sanfte und rührende Erzählungen aus der Stadt Riga, sowie Belehrungen über der Menschen Sinnen und Trachten. Aus dem Gedächtnis wußte er alle Reime und Sprüche aufzusagen, es war erstaunlich.

Burchard Waldis war keine Schönheit; er hatte aus seiner trinkfrohen Zeit in Livland eine starke Nase, er hatte einen zu dünnen Hals und einen Kopf, der zwar schmal von vorn, aber nach hinten überlang geraten war. Das Haar lag schwarz und immer ein wenig ölig an den Schläfen. Dafür hatte der Meister so strahlend blaue Augen und lächelte so flehend zu jedem seiner Gedichte, daß man ihm etwas von dem Vertrauen schenken mußte, um das er warb.

Der Schließer schien sehr beschäftigt; von Zeit zu Zeit pochte der Klopfer an die Tür und der Mann blieb länger, als nötig war. Aber gerade das gefiel den beiden Liebesleuten. Und weil die Gedichte doch schließlich zu Ende gingen und Frau Brigitte, die ein wenig zu klein und rund neben dem hageren Zinngießer wirkte, immer noch mehr Ge-

schichten von ihm verlangte, begann er lang und breit den Inhalt der traurigen Mär vom „Verlorenen Sohn“ zu erzählen, an der er arbeitete.

Währenddessen erhob sich nun in den Straßen Rigas ein Lärmen und frohes Rufen, das bis ins Haus drang. Burchard Waldis meinte seinen Mut weisen zu müssen, trat in die Tür und fragte einen Vorüberlaufenden, was es denn gäbe. Da erfuhr er, auf dem Rathaus sei bekanntgegeben, daß die Stadt Wenden den Russen wieder abgenommen sei und daß jeder, der noch nicht zum Kriegsvolk gehöre, sich einschreiben solle.

So kam es, daß um die gleiche Stunde, wo im Keller des Hauses Schallstraße der Ritter Hammerstädt sich mit einigen Rigaisern gegen seinen Meister beriet, ein Stockwerk darüber zwei Menschen sich über die gute Botschaft von Wenden die Tränen von den Wangen strichen und, von ihrer Rührung überwältigt, einander Treue und Liebe versprachen.

Zugleich aber war die Stunde gekommen, dem Meister nicht nur Münzen zu schlagen, sondern ihm männlich mit den Waffen zu helfen. Der Zinngießer dichtete noch einen Leik auf die Treue, dann ließ er Frau Brigitte in ihrem Haus in der Schallstraße allein, ging zum Markt und schrieb sich mit fester Hand in die Rolle der Kriegerleute ein.

Plettenberg sah die kleinen Scharen der Freiwilligen, die von allen Seiten zu ihm stießen, er war jedem dankbar, der sich unter seiner Fahne fand. Aber es waren meist keine Männer, die er für seinen Heerzug brauchte. Was half der gute Wille, wo der Harnisch fehlte! (Fortsetzung folgt)

Durch Straßen bevölkert uns so einen ge- Umgegen mer wie den Ränd aufgesch geschenk

schaftsarl schotterun Schaffung Daß d damit v nahme a wird, ist einn.

Zur se dung ge echarfe o sche trüg notwendi tragen, s sein. Sich usw. eind deren Be den erste müssen d werden. seine höc Arbeitsan Nähe us rechtzeitig vorbeuge

Der R net, daß Reich die det. Sie stellung c verbunden Preußen la den V Die Zählun schaft vo Gänse- sich so Schweine sern, daß 3. Septem Zahl und

Dort, den Felse haben die dämmen i hen halb hielten si in der Tie Fellen, k sen, reifen heit des n den. Es fü bei, kein ragdgrüne möven kr auf den v Nachen k über den gen sich t Die lei ser waren Morgens: den gesch dunkle A „Hibatsch“ kelte, als dem feine und der Haares. im Schatte Ivahama, hatte. Sei Schadel sehnig sei

Tag in Litzmannstadt

Grundlose Wege werden fest

Durch Gemeinschaftsarbeit zu befestigten Straßen! Unter dieser Losung ist unsere Landbevölkerung daran gegangen, das bisher bei uns so sehr vernachlässigte Straßenwesen in einen geordneten Zustand zu bringen.

Wer heute durch die nähere und weitere Umgebung von Litzmannstadt streift, wird immer wieder die Wahrnehmung machen, daß an den Rändern der unbefestigten Landwege Steine aufgeschichtet sind. Die Anlieger haben sie geschenkt und herangefahren. In Gemein-



Dorfstraße in Budzinek

(Foto: LZ.-Archiv)

schaftsarbeit sollen sie zur Pflasterung oder Beschotterung der Wege dienen, die seit ihrer Schaffung noch keine Befestigung kennen.

Daß diese Arbeit trotz des Krieges und der damit verbundenen vielseitigen Inanspruchnahme auch unseres Landvolkes ausgeführt wird, ist ein Beweis für deren wachen Gemeinschaftsgefühl.

Arbeitskamerad!

Zur schonenden Behandlung der Berufskleidung gehört auch, daß man nicht unnötig scharfe oder kantige Gegenstände in der Tasche trägt. Wo es zur Erleichterung der Arbeit notwendig ist, Werkzeuge in der Tasche zu tragen, sollte die Tasche entsprechend verstärkt sein. Sicherheitsnadeln, Drahtenden, Bindfäden usw. sind bei vorkommenden Rissen oder anderen Beschädigungen nur ein Nothelfer für den ersten Augenblick. Sobald als möglich müssen die Stücke sachgemäß ausgetauscht werden. Jeder Arbeitskamerad erachte es als seine höchste Pflicht, einmal in der Woche den Arbeitsanzug auf lose Knöpfe, aufplatzende Nähte usw. zu überprüfen. Kleine Schäden rechtzeitig ausbessern, heißt großen Schäden vorbeugen!

Vor einer Zählung der Gänse und Enten

Am 3. September wird außer den Schweinen auch das Wassergeflügel gezählt werden

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß am 3. September im gesamten Reich die übliche Schweinezählung stattfindet. Sie wird jedoch diesmal mit einer Feststellung des Bestandes an Gänsen und Enten verbunden. In den Hauptweidegebieten von Preußen und Oldenburg wird außerdem, wie in den Vorjahren, das Weidevieh gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft von großer Wichtigkeit. Die Schweine, Gänse und Entenhalter werden aufgefordert, sich so rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen, Gänsen und Enten zu vergewissern, daß sie den ehrenamtlichen Zählern am 3. September genau die Auskunft über die Zahl und die Altersgruppen der Tiere geben

Deutsche Pressearbeit im einstigen Lodsch

Vor achtzig Jahren wurde die erste deutsche Zeitung in Litzmannstadt gegründet

In diesem Jahr besteht unsere Zeitung fünfundsiebzig Jahre. Aus diesem Anlaß stellte unser Schriftleiter Adolf Kargel dem Sender Posen und Litzmannstadt den folgenden Bericht zur Verfügung, der gestern im Rahmen des Wartheland-Echos gesendet wurde:

Wie so manche andere Errungenschaft unserer Kultur haben die Deutschen auch die Zeitung nach Litzmannstadt gebracht. Es sind jetzt gerade achtzig Jahre, daß in unserer Stadt die erste Zeitung ins Leben gerufen wurde. Dieses Blatt, der „Lodzer Anzeiger“, der auch einen polnischen Teil besaß, wurde im Jahre 1863 von einem aus Dresden eingewanderten Steindruckers geschaffen, und zwar auf Anregung eines anderen Deutschen: des damaligen russischen Militärschefs von Lodsch und Umgebung, Oberstleutnant Baron von Brömsen.

Das neue Blatt kam zunächst zweimal wöchentlich heraus. Erst 1881 ging es zum täglichen Erscheinen über. Der polnische Teil erschien auch von jetzt an gesondert, als eigene Zeitung.

Zur Herausgabe einer eigenen Tageszeitung gelangten die Polen erst volle sechzehn Jahre später. 1897 begann dieses von einem polnischen Verleger herausgegebene Blatt regelmäßig zu erscheinen, nachdem alle früheren polnischen Versuche, sich eine eigene, von den Deutschen unabhängige Tageszeitung zu schaffen, gescheitert waren.

Das von jenem Sachsen geschaffene Blatt, das sich in der Folge „Lodzer Zeitung“ nannte, bestand bis Februar 1915. Es gehörte bis zuletzt den Erben des Gründers.

Die folgenden deutschen Zeitungsgründungen der Vorkriegszeit hatten einen weniger langen Atem. Das 1879 gegründete „Lodzer Tageblatt“ ging 1902 in der „Neuen Lodzer Zeitung“ auf, die bis zum Polenfeldzug erschien. Die „Lodzer Rundschau“, das erste deutschbewußte Blatt, wurde 1913 nach zweijährigem Bestehen ein Opfer der russischen Zensur.

Erst im Weltkrieg wurde es den Lodzser Deutschen wieder möglich, sich ein Blatt von echt deutscher Art zu schaffen. Das war die 1915 gegründete Wochenzeitung „Deutsche Post“. Das Ende des Weltkrieges brachte auch ihr Ende.

Im gleichen Jahr 1915 erschien an Stelle der eingegangenen „Lodzer Zeitung“ die „Deutsche Lodzer Zeitung“, die bestgeeilteste deutsche Tageszeitung des Vorkriegsloidsch. Dieses Blatt der deutschen Verwaltung erschien bis Kriegsende. Versuche der deutschbewußten Kreise, sie unter dem Titel „Lodzer Volkszeitung“ weiter erscheinen zu lassen, schlugen fehl. Die polnischen Behörden beschlagnahmten die Druckerei, die sie herstellte, und so kam das neue Blatt über die erste Nummer nicht hinaus.

Doch schon wenige Tage später, am 28. November 1918, erhielten die deutschbewußten Kreise der Stadt und Mittelpolens überhaupt ein eigenes Blatt: die „Lodzer Freie Presse“. Die deutschfeindlichen Kreise taten alles, dem Blatt, das aus seiner Richtung keinen Hehl machte, den Boden zu entziehen. Die politische Polizei ließ Verbote hageln, die Gerichte sprachen gegen die Schriftleiter Gefängnisstrafen aus, der berüchtigte Westmarkverein leitete eine Boykottaktion ein, die polnische Presse entfesselte einen Hetzfeldzug — es half alles nichts: das Blatt ließ sich nicht irremachen.

Nachdem die NSDAP. im Reich die Macht übernommen hatte, erreichte die Hetze gegen

die „Freie Presse“ ihren Höhepunkt. Sie gipfelte in der Zerstörung der Räume der Schriftleitung, der Druckerei und des Verlages am sogenannten Schwarzen Palmsonntag 1933, an welchem Tag auch das Deutsche Gymnasium demoliert und Angriffe des polnischen und jüdischen Pöbels auf die Deutsche Genossenschaftsbank und die deutschen Buchhandlungen unternommen wurden.

Die „Freie Presse“ war wohl elend eingerichtet, aber tot war sie nicht. Schon am nächsten Tag kam sie mit einem Flugblatt heraus, das ihr Weitererscheinen ankündigte. In schnellster Zeit erschien ein Notblatt, dem bald wieder die normale Zeitung folgte.

Als man daran ging, das Deutschtum vermittlels der Kirche zu polonisieren, versuchte man die „Freie Presse“, die Ruferin im Streit gegen die Dunkelmänner, dadurch mundtot zu machen, daß man ihre Räume von der Bau-polizei beanstanden und versiegeln ließ. Zwei Monate lang wurde daraufhin die Zeitung in Posen hergestellt, bis die inzwischen hergerichteten neuen Räume von der polnischen Behörde für gut befunden wurden.

Nach Ausbruch des Krieges, am 1. September 1939, wurden der Verlagsleiter, der Hauptschriftleiter und drei Schriftleiter sowie der Druckereileiter verhaftet und nach dem Osten des Landes verschleppt. (Die „Freie Presse“ war die Vorgängerin der „Litzmannstädter Zeitung“.)

Schmuggel nach dem Generalgouvernement. Gelegentlich von Ermittlungen wurde der Kriminalpolizei bekannt, daß sich in der Nordstraße zwei Frauen aus Warschau aufhalten, die einen lebhaften Schmuggel mit Spinnstoffwaren und Zuckerkarten ausübten. In einer Wohnung in der Nordstraße 9 konnten daraufhin die Polinnen Helena Przybylska, 29 Jahre alt, und Maria Kostek, geb. Gawryszczak, 31 Jahre alt, festgenommen werden. Gefunden wurden verschiedene Spinnstoffwaren, verschiedene Kleiderkarten und 10.000 RM. bares Geld.

Eine glückliche Hand. Ein Obergefreiter aus einem hiesigen Lazarett gewann in der Reichs-lotterie der NSDAP. einen Tausender.

Wir verdunkeln von 21.50 bis 4.35 Uhr

Wirtschaft der 1. Z. Umbau der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlichte eine Anordnung vom 22. Juli, durch die der bereits im April von uns angekündigte Umbau der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie nunmehr gesetzlich verankert wird. Die Textilindustrie war bisher in dreizehn Fachgruppen mit 36 Fachuntergruppen nach der jeweiligen Tätigkeit, also z. B. Spinnen, Weben usw., zusammengefaßt. Daneben gab es 13 selbständige Fachuntergruppen. Dieses horizontale Prinzip wird nunmehr durch ein vertikales ersetzt. Die Industrie wird nach dem verarbeiteten Rohstoff, also Baumwolle und Zellwolle, Wolle, Bastfasern und Seide, in vier Fachgruppen zusammengefaßt. Nur bei der Wirkerei und Strickerei sowie bei der Textilveredelung bleibt es aus Zweckmäßigkeitsgründen bei dem bisherigen Prinzip der Zusammenfassung nach der Tätigkeit, so daß es nunmehr vier vertikale und zwei horizontale Fachgruppen gibt. Aber die Fachgruppe Textilveredelung stellt Verbindungsmänner zu den übrigen Fachgruppen und bekommt dadurch ebenfalls einen vertikalen Charakter.

Auf diese Weise ist die Industrie jetzt so hintereinander geschaltet, wie der Rohstoff und wird der Auftrag von Betrieb zu Betrieb den Produktionsprozess vertikal durchlaufen. Die Lenkung der Erzeugung und die Abstimmung der einzelnen Erzeugungsstufen aufeinander bis zum fertigen Erzeugnis wird erheblich vereinfacht. Insbesondere gehören nun auch die mehrstufigen Spinnerel-Weberbetriebe nur noch einer Fachgruppe an. Neben den sechs Fachgruppen stehen jetzt an Stelle von 13 Fachuntergruppen nur noch fünf der Wirtschaftsgruppe unmittelbar unterstellte selbständige Fachuntergruppen, z. B. Reißspinnstoff-Industrie usw. und zwei der Fachgruppe Textilveredelung angeschlossene selbständige Fachuntergruppen. Gleichzeitig werden, wie ebenfalls seinerzeit bereits von uns angekündigt, sämtliche bezirklichen Gliederungen der Fachgruppen zur Erhöhung der Schlagkraft der gesamten Textilindustrie aufgelöst. Es gibt in Zukunft nur noch die Bezirksgruppen der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, nicht mehr auch solche der einzelnen Fachgruppen (RA. Nr. 176 vom 24. 7. 1943).

Spinnfasern aus Maulbeerbäumen

Die staatliche Seidenspinnerei Tolna in Ungarn führt neuerdings auf Grund eines bereits patentierten neuartigen Verfahrens die Gewinnung von Spinnfasern aus Zweigen des Maulbeerbäumchens im Großbetrieb durch. Durch den Aufschluss der in den Zweigen befindlichen Fasern ist ein baumwollähnliches Material gewonnen worden, das den aus Flachs- und Hanffasern gewonnenen Fasern überlegen ist. Infolge ihres röhrenförmigen Querschnitts ist die neue Faser ein schlechter

Die Kundgebung am Sonntag

Wie wir gestern berichteten, sind in Posen drei Ritterkreuzträger eingetroffen, um auf öffentlichen Versammlungen im Gebiet unseres Warthelandes zur Heimat zu sprechen. Unter ihnen befindet sich auch der einzige Eichenlaubträger aus dem Mannschaftsstand der deutschen Wehrmacht, Unteroffizier Ritterscher aus Oberschlesien. Eichenlaubträger Ritterscher wird, wie wir bereits gestern ankündigten, am kommenden Sonntag um 10.30 Uhr in der Sporthalle zur deutschen Bevölkerung von Litzmannstadt sprechen. Auf der Kundgebung wird auch der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Knap, an die Versammelten das Wort richten. Bereits von 10 Uhr an wird der Gau-Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XL unter der Leitung des Obermusikzugführers Kimmel spielen. Es wird für die Litzmannstädter Deutschen eine Ehrensache sein, den Gast in einem vollbesetzten Saal zu begrüßen.

Wohnungseinbruch. Nach Einschlagen einer Fensterscheibe drangen Unbekannte in der Nacht zum 28. Juli in eine Wohnung am Lechfeldweg ein und entwendeten Kleider, Wäsche und Gebrauchsgegenstände im Gesamtwert von rund 1000 RM.

Eine Schwarzbrennerlei wurde geschlossen. In einem Haus der Spinnlinie wurde eine Schwarzbrennerlei ermittelt. Der Inhaber, ein Pole, wurde festgenommen und das Brenngerät sowie eine Menge Schnaps beschlagnahmt.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 15.—15.30. „Bäuerlicher Regen“ volkstümlicher Weisen. 15.30.—16. Solistenmusik: Bach, Mozart, Reinhold Kaiser. 16.—17. Aus bekannten Opern und neuerlicher Konzertspektakel. 17.15.—18.30. Bunte Melodienfolge. 19.45.—20. Dr. Goebbels' Artikel aus dem „Reich“. 20.15.—22. Suppes Operette „Boccaccio“. Dirigent: Rudolf Kattig. Deutschlandsendungen: 17.15.—18.30. Gaden, Liszt, Svendsen u. a. 20.15.—21. Zweite Sendung des Reznick-Zyklus: Violinkonzert, Sinfonie B-dur (Leitung Arthur Rother). 21.—22. Komponistenbildnis: Franz Schubert.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Heinenhof. Breitenburg. 1. Sonntag aus. Sämtliche Mitarbeiter(innen). Pz. und Vg. nehmen an der Kundgebung in der Sporthalle, Sonntag, 10.30. u. 18.30. DAF-Abtl. Jugend. Alle Mädel, die sich für das Sommerlager vom 5. bis 12. 8. gemeldet haben oder noch melden wollen, holen heute 18 Uhr die Einberufungen und Fahrscheine aus der Kreisverwaltung der DAF. Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Zimmer 16, ab.

Keine Vorladung während der Arbeitszeit

Es ist festgestellt worden, daß in den Betrieben noch erhebliche Arbeitsausfälle dadurch vor-kommen, daß Gefolgsleute während der Arbeitszeit von Behörden, Dienststellen, Fachgruppen usw. vorgeladen werden. Der Reichswirtschaftsminister hat daher in einem Erlaß an seine nachgeordneten Behörden und Dienststellen sowie an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft darauf hingewiesen, daß ein solcher Ausfall an Arbeitsstunden ohne zwingenden Grund nicht vertretbar sei. Soweit Aufklärungen notwendig sind, sollen sie möglichst schriftlich oder fernmündlich eingeholt werden. Der Reichswirtschaftsminister ordnet darüber hinaus auf Anregung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ausdrücklich an, daß Vor-ladungen von in Arbeit stehenden Volksgenossen grundsätzlich nur erfolgen dürfen, wenn dies zwin-gend notwendig ist. Auch in diesem Falle muß aber die Vorladung möglichst so vorgenommen werden, daß sie nicht in die Arbeitszeit des Volksgenossen fällt. Zu diesem Zweck ist gegebenenfalls ein Spätdienst für die Abfertigung der vorgelade-nen Volksgenossen einzurichten.

Baumwoll-Industriewerke Julius Kindermann AG., Litzmannstadt. Der Jahresabschluß 1942 be-stätigt eine wesentliche Ausweitung des Geschäfts. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Jahresertrag von 2.712 (1.599) Mill. RM. Der Reingewinn wird mit 0.270 (0.182) Mill. RM. ausgewiesen. Den Rücklagen werden aus dem Ertrag 0.232 Mill. RM. zugeführt. Die HV. beschloß die Verteilung von 0(4) % auf das unveränderte Grundkapital von 4 Mill. RM. Durch weitere erhebliche Abschreibungen wird das Anlagevermögen trotz einiger Zugänge mit 2.777 (3.003) etwas niedriger bewertet, während das Um-laufvermögen infolge höherer Warenvorräte und höherer Forderungen auf 3.542 (2.815) Mill. RM. ge-stiegen ist. Auf der anderen Seite werden die Rücklagen trotz Auflösung der Aufbauforderungen mit 0.824 (0.610), die Wertberichtigungen mit 0.191 (0.166) und die Wertstellungen für ungewisse Schulden mit 0.320 (0.284) Mill. RM. ausgewiesen. Die Gefolgschaftsfürsorgekasse erscheint mit 0.230 (0.120) Mill. RM. und die Verbindlichkeiten mit insgesamt 0.299 (0.453) Mill. RM. Vorstand und Aufsichtsrat blieben unverändert.

Die Perle von Atami

Erzählung von Marie Gräfin Keyserlingk

Dort, wo die enge Meeresbucht zwischen den Felsen der Bergküste windgeschützt ruht, haben die Perlenzüchter tiefe Bassins mit Holz-dämmen abgezäunt. Die niedrigen Häuser ste-hen halb auf Pfeilern über dem Wasser, als hielten sie Wache vor dem geheimen Vorgang in der Tiefe, wo in großen Muscheln kostbare Perlen, künstlich gefördert, entstehen, wach-sen, reifen, um dann in der rätselhaften Schön-heit des Meeresganzes emporgehoben zu wer-den. Es führt hier keine lärmende Straße vor-bei, kein Fisch durchquert diese tiefen smaragdgrünen Teiche, nur große scheue See-möven kreisen darüber hin. Die Sonne brennt auf den weißen Stufen, die zu kleinen blauen Nachen hinabführen. Bambuszweige hängen über den Mauern, und goldgelbe Büsche neigen sich tief über das Wasser.

Die leichten Holzwände eines dieser Häu-ser waren zur Seite geschoben, so daß die Morgen-sonne jede stille Ecke vergoldete, an den geschnitzten Türpfosten emporstieg, in die dunkle Ahnennische blickte und im runden „Hibatsch“, dem Messingkohlenbecken, fun-kelte, als suche sie das junge Mädchen mit dem feinen Profil, dem bezaubernden Lächeln und der hohen Pracht des lachschwarzen Haars. Jedoch das Zimmer war leer. Aber im Schatten vor der Türe saß der Perlenzüchter Ivahama, der vor kurzem abermals geheiratet hatte. Sein nackter Oberkörper und der kahle Schädel waren braungebrannt, hager und sehnig seine Arme. Er saß auf einer Matte, sein

Netz flickend, den Fuß ausgestreckt, die Masche mit dem großen Zeh haltend. Ein Duft nach See und kleinen braunen Kuchen, die seine Frau buk, durchwehte die Luft. Kleine fette Fische dörrten an Stäbchen unter dem Dache.

Ivahama warf die Gedanken wie die Ma-schen des Netzes hin und her. Warum hatte seine Tochter ihn verlassen? Warum schrieb sie nur so kurze Karten von dem Aufenthalt bei der Tante, von einem Ausflug nach Tokio? Warum kam sie nicht heim? Sie war die „Perle von Atami“, ein jeder nannte sie so an der Felsenküste. Hier war sie aufgewachsen, und als die Mutter starb, hatte sie Netze gestrickt, den Kahn gerudert und war abends mit dem Vater ins Meer hinausgefahren. Er schaute sich um: klapperten da nicht ihre kleinen Holz-schuhe auf dem Kieswege? Bewegte sich da nicht ihre anmutige Gestalt im blumigen Ge-wande zwischen den Zwergbäumen des Gar-tens?

Alle priesen sie ihre Schönheit, ein jeder wollte sie sehen, und viele wollten sie zur Frau haben. Jedoch wenn der Vater an sie dachte, sah er sie geschmeidig und nackt in die Tiefe tauchen, um nach den wachsenden Perlen am Meeresgrunde zu spähen. Er hatte dann im Kahn gewartet, den Kopf über das dunkle Wasser geneigt, hatte gewartet — ange-spannt — drei, vier, ja fünf Minuten, bis er den schmalen Mädchenkörper heraufkommen sah. Lachend war sie dann mit kräftigen Stößen ans Ufer geschwommen. Ja, das war sein Kind,

mutig, kraftvoll und ausdauernd. Sie hielt den Atem länger unter Wasser an als sogar er!

Die kleine Pforte knarrte. Ein Knabe mit einem Zeitungsbüchel und einem Brief trat zu ihm, er schwenkte das Blatt und rief: „Lies, Ivahama San — die neue Liste der Gefallenen in China! Auch der Bursche ist darunter, den deine Tochter liebt. Nun kann sie den reichen Korallenhändler heiraten, den du für sie gewählt hast!“ Er lachte verschmitzt.

Schweigend schaute der Alte in das Blatt und warf es beiseite, zog den ausgestreckten Fuß aus dem Netz und öffnete vorsichtig den Brief. Er war kurz, doch sinnend hingen des Mannes Blicke an den Zeilen. Der Knabe lief mit seinen schmutzigen bloßen Füßen eilig da-von, und Ivahama las nochmals: „Vater, mein Freund ist in China gefallen. Ich weine nicht. Japan ist groß und stark, es ruft, und wir wer-den alle folgen. Auch ich gehöre meinem Volke. Ich bin nun Krankenschwester geworden, heute reise ich ab, das Schiff geht nach China. Du wolltest mich, Deine Perle, in Gold fassen, Va-ter, doch sie ist Dir entglitten. Ich bin Deine Tochter.“

Ivahama trat zu seiner jungen Frau, um ihr die Neuigkeit zu überbringen. Sie spülte am Wasser Wäsche, das breite lachende Gesicht ganz blank von Sonne und Wasser, neben ihr kupferbraun sein Söhnchen, nackt und kräftig, beide Augenpaare wie glitzernde Ritzen zwi-schen vollen Wangen. Als sie des Mannes Worte gehört, hob sie das Gesicht und sagte schnell: „So ist es nun — hier wollte sie nicht mehr bleiben.“

„Sie gehörte auch nicht hierher, sie gehört unsrem Volke“, erwiderte er still, wandte sich ab und ging. Lange stand er neben dem Haus-pfeiler, der schlammig und grün aus dem Wasser ragte, da soeben Ebbe eingetreten war. Sein Herz bebt in freudigem Stolz. Ja, lang war es her, da hatte auch er gekämpft dör-fen, damals, im Kriege gegen Rußland. Jetzt war er alt, aber nun war seine Tochter dem Rufe Japans gefolgt. Oh, sie war die Schönste aller seiner Perlen, sie schimmerte hell und rein...

„In Gold wollte ich sie fassen, nun ist sie mir entglitten. Nimm alle schönen Perlen hin, heiliges Japan, nimm auch sie!“ murmelte er.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Ein neues Schauspiel von Robert Hohlbaum. Zur alleinigen Uraufführung für die kommende Spielzeit hat das Deutsche Nationaltheater Wei-mar das dreiteilige Drama „Patrios“ von Robert Hohlbaum erworben. Das Werk wird voraussicht-lich im Januar 1944 herauskommen. Hohlbaum ist seit einem Jahr Direktor der Thüringischen Lan-des-Bibliothek in Weimar.

Ausstellungen

Veit-Stoß-Preis 1943. Die diesjährige Ausstel-lung „Deutsche Künstler sehen das Generalgouver-nement“ wird am vierten Jahrestag des Bestehens des Generalgouvernements, am 26. Oktober, in den Tuschallen zu Krakau eröffnet werden, und bei dieser Gelegenheit der Veit-Stoß-Preis 1943 zur Verteilung gelangen. Der für hervorragende Lei-stungen deutscher Künstler im Generalgouverne-ment auf dem Gebiet der Malerei, Plastik, Archi-tektur und Graphik ausgeschriebene Preis beträgt jährlich 50.000 Zloty. Die Einsendung von Werken zur Ausstellung, die bis zum 1. Oktober 1943 be-fristet ist, gilt als Bewerbung um den Veit-Stoß-Preis.

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

et. Als Oberlandesgerichtspräsident nach Kattowitz. Der hiesige Generalstaatsanwalt, H.-Oberführer Drendel, wurde zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Kattowitz ernannt.

et. Führerkorps der wartheländischen Arbeitsgaue versammelt. Augenblicklich findet hier eine Schulungstagung für das mittlere und höhere Führerkorps der beiden wartheländischen Arbeitsgaue III (Posen) und XL (Litzmannstadt) statt. Unter den Referenten befinden sich u. a. von der Dienststelle Rosenberg der Amtsleiter Sotke, Bereichsleiter Otto, Abschnittsleiter Buth, weiter Gaupropagandaleiter Maul, Eichenlaubträger Kapitänleutnant Bleichrodt, der bekannte Forscher Colin Roß sowie die beiden Dichter des Ostens Herbert Böhme und August Winnig.

Löwenstadt

ar. Die Kraft volksverbundener Gemeinschaft. Auf Einladung der Ortsgruppe Löwenstadt der NSDAP, fanden sich zahlreiche deutsche Bewohner im Feuerwehrraum ein, um den Ausführungen des NSFK-Standartenführers Lesten (Litzmannstadt) zum Thema „Kraft der Gemeinschaft“ mit großem Interesse zu folgen. P. Lesten verstand es, in überzeugender Weise die Notwendigkeit der gemeinschaftlichen Arbeit zu einer riesigen Kraftentfaltung darzulegen. Für unseren ländlichen Bezirk ist es auch selbstverständlich, daß die Kraft der Gemeinschaft gerade in der jetzigen Erntezeit besonders sinnfälligen Ausdruck findet. Reicher Beifall folgte der Ansprache. Eine kurze Arbeitstagung der Politischen Leiter, in der P. Lesten abends das Wort nahm, beschloß den Abend.

Leslau

re. Gelungene Opernabende. Trotz des herrlichen Wetters fanden sich am Sonntagabend in der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau viele Besucher ein, denen vom Kreiskulturring ein genussreicher Abend beschert wurde. Im Rahmen eines Opernabends, durchgeführt und organisiert von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, zeigten gute eigene Kräfte ihr gutes Können. M. Steere (Koloratur-Sopran) und A. Kurdydik-Karpatsky (Bariton), begleitet von A. Bobarynia-Karpatsky auf Klavier, brachten vorwiegend Werke des Altmeisters Mozart zu Gehör. Im zweiten Teil des Abends wurden auch Werke von Verdi, Wagner, Liszt, Rossini und Joh. Strauß dargebracht. Die Künstler, die ihr Bestes gaben, wurden mit reichem Beifall bedacht. A. Bobarynia-Karpatsky zeichnete sich auch mit einigen gespielten Solostücken als gute Klaviervirtuosin aus. Das gleiche Programm kam vorher auch in Hermannstadt vor vollem Haus mit gutem Erfolg zur Durchführung.

Kempen

Il. Besuch des Regierungspräsidenten. In der Vorwoche weilte Regierungspräsident Dr. Riediger in der Kreisstadt Kempen und sprach auf einer Arbeitstagung zu den Amtskommissaren des Kreises über die Aufgaben des totalen Kriegseinsatzes. Die Fahrt des Regierungspräsidenten führte dann über Schildberg nach Altwerder, wo Besichtigungen vorgenommen wurden und Besprechungen mit den Amtskommissaren stattfanden.

Ein Dorf, dessen Name „Wahrheit“ bedeutet

Der Grund dafür nicht zu erfahren / Die Bezeichnung ist einmalig im Wartheland

Auch der, der als Deutscher im befreiten Ostraum kaum ein Wort Polnisch versteht, ist irgendeinmal auf den Ausdruck „Prawda“ gestoßen und weiß im allgemeinen auch, daß er zu Deutsch „Wahrheit“ bedeutet. Sicher hat er auch gelegentlich von jener eigenartigen Ironie gelesen, die darin liegt, daß sich ausgerechnet das führende Bolschewistenblatt in Moskau diesen keineswegs auf es zutreffenden Namen zugelegt hat, denn „Prawda“ ist auch im Russischen mit Wahrheit zu übersetzen.

Weniger bekannt ist dagegen, daß auch im Litzmannstädter Landkreis sich ein Dorf befindet, auf dessen Ortsschild ebenfalls „Prawda“ steht. Es geht daraus zunächst hervor, daß dieser Dorfname, da er weder postalisch noch bahnamtlich verankert ist, noch nicht eingedeutscht wurde. Doch ist auch für diese Straßenschilder — eine solche stellt die größtenteils nur einseitig bebaute Ortschaft eigentlich nur dar — eine deutsche Bezeichnung bereits vorgesehen. Im Zusammenhang mit den schönen alten Linden, die auf manchem der an sich ärmlichen Gehöfte aufragen, soll es einmal „Wahrland“ heißen. Der alte Stamm im Ortsnamen soll also erhalten bleiben!

Unsere Hoffnung aber, über die Herkunft des im Wartheland einmaligen Wahrheits-Dorfes etwas etwa vom Dorfschulzen zu erfahren, wurde getäuscht. Wenn auch schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gegründet, hat diese durchweg aus Bauern bestehende Siedlung kaum eine geschichtliche Tradition. Man muß also annehmen, daß die Bezeichnung „Prawda“ mehr oder weniger willkürlich gefunden wurde. Es war ein armes „Polenest“, das mit seinen rund 70 meist als Zwergwirtschaften zu bezeichnenden Höfen in einem nach deutschen Begriffen kaum denkbaren Elend dahinlebte. So wurden aus diesen Kleinstbetrieben durch die ordnende deutsche Hand insgesamt nur 25 sogenannte Z-Höfe gebildet, um die Bauern darauf überhaupt erst lebensfähig zu machen.

Der befragte deutsche Ortsvorsteher, der zugleich auch Ortsbauernführer ist, kennt die ihm unterstellten polnischen Bauern meist schon aus der Vorkriegszeit, stammt er doch aus einem Nachbarort. Sein Familienname verrät aber, daß seine Vorfahren einst aus den alten Reichsgauen zugewandert sind. Sie gehörten zu jenem großen Schwabenzug, der sich vor rund 150 Jahren in die Weite des Ostens in Bewegung setzte, und der zur Folge hatte, daß man noch lange danach „Schwab“ alle Deutschen nannte, die den Weg in den Ost-raum fanden.

Der Ortsvorsteher konnte berichten, daß der „Feldzug der 18 Tage“ fast spurlos an diesem entlegenen, von einer Waldkulisse abgegrenzten Ortschaft vorüberging; was man seinerzeit hier sah, waren nur Trümmer des flüchtenden Polenheeres. Infolgedessen ist es auch zu Kampfhandlungen nicht mehr gekommen. Doch waren die Deutschen dieser Gegend vor Kriegsbeginn und in den ersten Kriegstagen mancherlei Bedrohungen durch aufgeregte fremdvölkische Bewohner ausgesetzt.

Prawda, zum Amtsbezirk Lancelenstädt (Rzgow) gehörend, liegt näher nach Pabianitz als nach Litzmannstadt und hat das auch Pabianitz berührende Flüsschen Dobrzinka zur Seite. Der dichte Waldsaum, der als Hintergrund das Dorf umgibt, zieht sich nach der beliebten Sommerkolonie Rydzynki hinüber, das durch seine zahlreichen Ferienhäuser bekannt geworden ist.

Richtige Verwertung von Gerste und Hafer

Durch Notizen in der Fach- und Tagespresse sowie Erklärungen in öffentlichen Versammlungen ist in der letzten Zeit die Rede davon gewesen, daß die Beschlagnahme bei Gerste und Gemenge aufgehoben ist und der landwirtschaftliche Erzeuger über diese Getreidearten frei verfügen kann. Nachdem vielfach Unklarheiten aufgetreten sind, teilt uns der Getreidewirtschaftsverband Wartheland hierzu folgendes mit: Gerste, Hafer und Gemenge aus diesen Getreidearten darf, sofern das Ablieferungsoll des einzelnen Erzeugers erfüllt ist, im eigenen Betrieb frei verwertet werden. Sämtliche Verkäufe dürfen nur erfolgen an solche Betriebe (Handel, Genossenschaften und Mühlen), die im Besitze von Ablieferungsbescheinigungen sind.

Freihaus (Zdunska Wola)

eg. Wegen Preisüberschreitung dauernd geschlossen. Der Betrieb der Gemüsehändlerin

Wanda Kausinski in Freihaus wurde dauernd geschlossen, da sie sich wiederholt erhebliche Preisüberschreitungen beim Verkauf von Gemüse hat zuschulden kommen lassen. Außerdem wurde ihr eine Ordnungsstrafe von 200 RM. auferlegt und die Veröffentlichung der Strafmaßnahmen in der Presse verfügt.

Hohensalza

el. Künftige Inspektoren lernten Verwaltungspraxis kennen. Ein Inspektoren-Anwärter-Lehrgang aus Schneidemühl (Pom.) unternahm eine Lehrfahrt in den befreiten Osten, wobei nach Thorn auch unsere Stadt berührt und die verschiedenen Behörden aufgesucht wurden. Die Kursteilnehmer konnten dabei mancherlei für ihre spätere Praxis wichtige Hinweise und Erfahrungsberichte hören. Von hier aus ging die Fahrt der künftigen Reg.-Inspektoren nach Bromberg weiter, wo sie an einer Ratsherren-Sitzung teilnehmen konnten.

Eichenlaubträger Rittscher spricht

oe. Von den drei Ritterkreuzträgern des Heeres, die augenblicklich auf Einladung unseres Gauleiters im Wartheland weilen, spricht der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete Unteroffizier Rittscher während dieser Zeit auf Kundgebungen der NSDAP. im Litzmannstädter Raum und den angrenzenden Landkreisen. Zuerst wird dieser bisher einzige Unteroffizier, der diese hohe Kriegsauszeichnung trägt, am heutigen Freitag die Kreisstadt Lentschütz besuchen, wo er um 20 Uhr auf einer Kundgebung der NSDAP. im Gemeinssaal spricht. Am Tage darauf (Sonntag) wird ihn die Stadt Wirkheim (Alexandrow) ebenfalls auf einer Kundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe begrüßen können; die um 20 Uhr im Polyhymnia-Saal stattfindet. Am Sonntag folgt dann die angekündigte Veranstaltung in Litzmannstadt selbst mit dem Eichenlaubträger als Redner.

L. Z.-Sport vom Tage

Zusammenarbeit Wehrmacht — Sport

In manchen NSRL-Gemeinschaften liegt der Übungsbetrieb stark darnieder und verschiedene Turn- und Sportvereine mühen ihren Übungsbetrieb ganz einstellen, weil es an Übungsleitern fehlt. Wenn dieser Mangel auch durch Ausbildung von Übungsleitern- und -leiterinnen einigermaßen ausgeglichen wird, so ist es in einzelnen Fällen leider nicht möglich, Kameraden und Kameradinnen für diese Ausbildung zur Verfügung zu stellen. Eine Turn- und Sportgemeinschaft hat sich nun dadurch geholfen, daß sie an die Wehrmacht, die ihren Sportplatz benutzt, herantrat und sie bat, geeignete Männer für die Leitung des Übungsbetriebes zur Verfügung zu stellen, welchem Ersuchen stattgegeben wurde. Sportleiter der Wehrmacht und auch Sportwart anderer Vereine, die bei der betreffenden Wehrmachteinheit Dienst tun, stellen sich in ihrer Freizeit dem in Not befindlichen NSRL-Verein zur Verfügung. Ein weiteres schönes Zeichen der engen Verbundenheit von Volk und Wehrmacht, aber auch von Sport und Wehrmacht, die gerade jetzt im Kriege ihre besten Früchte zeitigt.

Am Sonntag: SGOP. gegen Union 97

Am ersten August-Sonntag findet das Schlußspiel um den Herausforderungspreis des Regimentspräsidenten im Fußball in Litzmannstadt auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann statt. Es tritt die Mannschaft der SG. Union 97 gegen den Vorjahrsieger dieses Ehrenpreises, die SGOP. Litzmannstadt, an. Nach dem Zusammenreffen im Kampf um den Tschammerpokal vor einigen Wochen, den die SGOP. nach wechselvollem Verlauf gewann, treten die beiden führenden Mannschaften unserer Stadt erneut gegeneinander an.

Ein interessantes Vorgespiel führen die beiden Faustballmannschaften der SGOP. und der SG. Union 97 durch, wobei sich die 97-er nach ihrem glanzvollen Gaumeisterschaftssieg am Sonntag in Ostrowo erstmals hier vorstellen. (Beginn 15.30 Uhr.)

Die Reichsbahn-SG. spielt in Kutno

Ein weiteres Fußballspiel führt am nächsten Sonntag die Reichsbahn-SG. durch, die nach Kutno zu ihren Berufskameraden von der dortigen TSG. fahren, um sich mit ihnen im Freundschaftskampf zu messen. Beginn ist hier um 15 Uhr.

Mit 18.564,25 Punkten erzielte Eintracht-Braunschwitz ein für die Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft recht beachtliches Punktergebnis. Bei dieser Gelegenheit brachte der Heimstadter Figgis mit 46,61 m das zweitbeste Ergebnis des Jahres im Diskuswurf zuwege.

FAMILIENANZEIGEN

∞ Ihre Verlobung geben bekannt: EMMA JOHANNSSON, WILHELM GROSS, O.-Geir, d. Feldgend. Riga — Wiesbaden.

∞ Unsere Trauung am 31. 7. 1943 geben hierdurch bekannt: HEINRICH KOHLER, JOHANNA MARIA, geb. Schulz-Mittelstedt, Lentschütz, den 31. 7. 1943.

∞ Ihre am 31. 7. 1943 stattfindende Kriegstraue geben bekannt: KARL JÜRGENSEN, SA-Scharführer, z. Z. bei der Wehrmacht, GERA JÜRGENSEN, geb. Schnabowitz, Litzmannstadt C2, Moltkestr. 155/5.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 28. Juli 1943 mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Teophil Lobzin

im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. 7. 1943, um 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Gartenstr., aus statt. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Martha Lobzin, geb. Goth.

Wir trauern um unseren hochgeschätzten Lagerverwalter. Er war ein Mensch edelster Gesinnung und ein aufrichtiger Freund seiner Mitarbeiter. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Die Betriebsleitung und Gefolgschaft der Baufirma: Julius Seifert u. Söhne.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Wilhelm Lenkert (Lolk)

im blühenden Alter von 36 Jahren nach langem, an unheiligen Geduld getragenen Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. 7. um 16 Uhr, auf dem alten Friedhof, Gartenstr., statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Unserem teuren langjährigen Mitarbeiter werden wir ein bleibendes Andenken bewahren. Betriebsleitung und Gefolgschaft der Firma Bechtold und Seiler.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergessenen und lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Josef Pohl

sprechen wir allen für die aufrichtige Anteilnahme unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, für die Kranz- und Blumenbeigaben sowie allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Spinnlinie 118.

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unermessener, jüngster Sohn, Bruder, Nefte und Vetter, der

Rudolf Jopert

im blühenden Alter von 17 Jahren am 20. 6. 1943 auf dem Transport nach Frankreich für Führer und Vaterland sein junges Leben hingab. In tiefer schmerzlicher Trauer: Die Eltern Karl Jopert und Wanda, geb. Lepper, zwei Brüder Kurt und Willy, z. Z. im Felde, eine in Afrika vermißt, der zweite im Osten, Tanten, Onkel, Kusinen, Vetter, Verwandte und Bekannte. Freihaus, Blaskowitzstr. 13.

Nach kurzem schwerem Leiden hat es Gott gefallen, meinen lieben Gatten und treusorgenden Vater

Adolf Heine

im Alter von 59 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 30. 7. 1943, um 17.30 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianitz statt. In tiefer Trauer: Die Gattin, Tochter und Familie. Pabianitz, Fridericusstraße 4.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Gattin

Emma Natalie Matz

geb. Kollerer sprechen wir für die trostreichen Worte, den Kranz- und Blumenbeigaben und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzliche Teilnahme aus Anlaß des Todes unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Natalie Wilhelmine Wüsthube

geb. Bonkowski sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenbeigaben. Die trauernden Hinterbliebenen. Kalisch, Dietrich-Eckart-Str. 12.

INNUNGSNACHRICHTEN

Gebe hierdurch zur Kenntnis, daß alle selbständigen Schuhmacher, die für Maßschuharbeiten zugelassen sind, ihre Bezugscheine zwecks Abstemplung zum Einkauf von Material, am Freitag, dem 30. 7., und Sonntag, dem 31. 7. 43, von 8—12 Uhr nach der Adolf-Hitler-Straße 116, Quergebäude I. Stock, bringen müssen. E. Heine, Obermeister.

OFFENESTELLEN

Deutscher Wachmeister von größerem Industrieunternehmen zu sofortigem Antritt gesucht. Geeignete Soldaten werden bevorzugt. Angebote erbeten u. A 2161 an die LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 283/43. Ausgabe von Kochfisch.

Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 8 der Fischkarte bei: Hampel, Hugo Nr. 5561 — Ende Schwarz, Olga Nr. 3701 — Ende Auf den Abschnitt 9 der Fischkarte bei: Gampe, Robert Nr. 3451 — 4300 Mewus, Oskar Nr. 731 — 1650 Hampel, Hugo „ 1 — 700 Schwarz, Olga „ 1 — 530 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 29. Juli 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung

Das städtische Strandbad in Erzhäusern sowie das Schwimmbad im Stadion am Hauptbahnhof sind ab sofort in der Zeit von 9—21 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. Litzmannstadt, den 29. 7. 1943.

Der Oberbürgermeister — Stadtmag. für Leibesübungen.

Parteinachrichten

SA. der NSDAP, Standarte 162.

Sämtliche SA-Wehrabzeichen (ausgenommen SA., 44, NSKK, NSFK, und RAD.) im Gebiet der Standarte 162 — das sind die Kreise Kutno und Waldrod — dauernd oder vorübergehend ihren Wohnsitz haben, werden hiermit aufgefordert, zwecks Teilnahme an den Wiederholungsbildungen ihre Teilnahme bis zum 8. 8. 1943 der Standarte 162, Anschrift: Blonie, Post Großwitz, Kreis Kutno, zu melden.

Unterlassung der Meldung zieht Verlust des SA-Wehrabzeichens nach sich. Der Führer der Standarte 162 m. d. F. h. gez. Lindner, Obersturmbannführer.

Achtung! Am 28. Juli im Volkspark goldenes Trauring, Gravierung W. S. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fremdenhof General Litzmann, b. Portier.

In Kalisch verloren am 24. 7. Volksd. Ausweis, Passierschein, Kohlenkarte, Kleiderkarte, Staatswertpapiere, Wertschein und Geld 39 RM. Gegen Belohnung abzugeben Tschentschauer Str. 2, W. 6, Wanda Mentze.

Brieftasche, braun, 2 Kleiderkarten, sämtliche Lebensmittelpapiere. Partei-Ausweis auf den Namen Bertha Erhardt im Bäckereifaden auf der Adolf-Hitler-Str. liegen gelassen. Bitte gegen Belohnung abzugeben General-Litzmann-Straße 30, W. 19, von 18—22 Uhr.

Drahthaarfoxterrier-Hündin, weiß mit dreifarbiger Kopfzeichnung, 5 Monate alt, am 6. 7. in Schieratz entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Feldw. Fütterer, Kdtr. Tr. Ub. Pl., Schieratz.

FILMTHEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche. Ein Ufafilm in Erstaufführung: „Germania“ mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Capitol, Zietzenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Montag. „Der Herrscher“ mit Emil Jannings. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In Erstaufführung: „Das unheimliche Haus“ mit Raimu, Juliette Faber, Jacques Baumer. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In verlängelter Erstaufführung: „Die Wirtin zum weißen Rössli“ mit Lony Marenbach. Dort Kreysler, Karl Schönböck. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Herzog Film. „Die Puppenfee“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags ab 13.30 Uhr. „Die Liebe der Mitsu“ (Die Tochter der Samurai)

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Blaufuchs“ mit Zarah Leander. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags ab 15 Uhr. „Stimme des Herzens“ mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17 und 19.30 Uhr. „Ich vertraue Dir meine Frau an.“ Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 12 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags ab 13.30 Uhr. „Diener lassen bitten“.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags ab 13.30 Uhr. „Frau am Abgrund“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags ab 11.30 Uhr. „Sommerlebe“ mit Winnie Markus.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, sonntags ab 11.30 Uhr. „Walzer einer Nacht“.

Wochen-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Kamerad Pferd. 2. Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude. Nr. 2. 3. Sonderdienst. 4. Ufa-Magazin. 5. Die deutsche Wochenschau.

Pabianitz-Capitol. 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Geliebte Welt“ mit Brigitte Horney, Willy Fritsch.

Görnau-Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 und 20 Uhr, sonntags ab 15 Uhr. „Sieben Jahre Glück“.

Freihaus-Lichtspielhaus. Beginn 17 und 19.30 Uhr, sonntags ab 14.30 Uhr. „Liebesgeschichten“.

CAPITOL

Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr

Nur bis Montag!

„Der Herrscher“

mit Emil Jannings

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr

SARRASANI

Täglich 15 u. 19 Uhr

Das

Riesen-Programm

der

Sensationen!

Parade der Tiere

mit

100 edlen Pferden

u. a. Lipizzaner, Araber, Ostpreußen, Hannoveraner, Trakehner, Somali-Pferde

mit dem einzigen Nilpferd frei in der Manege

12 Elefanten

Zebras, Kamelen und vielen anderen exotischen Tieren

SARRASANI

Litzmannstadt, Zirkus-Ruf 167-10

Tägl. 15 und 19 Uhr

Sarrasani-Zoo: tägl. 10—12 Uhr

Um Irrtümliche Annahmen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß an den

Zirkuskassen Eintrittskarten

auch dann noch zu haben sind,

wenn in den Vorverkauf der Stadt

bereits keine Karten mehr erhältlich

sind. Die Stadt-Vorverkaufsstelle

für Deutsche: Zigarren-Hofmann,

Adolf-Hitler-Straße 27.

Für Polen: Gegenüber, Adolf-

Hitler-Straße 30.

Für polnische Zirkusbesucher gilt

die Eintrittskarte als verlängerter

Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

Pancola Film

Seltener geworden

eine Verfilmung

zu überlegt sport

somem Einstoß

Der italienische

Freitag meld

truppen nach